

Ersteht  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 40

Schmiedeberg, Sonnabend den 18. Mai

1895

Annoucenannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

## Bekanntmachung.

Die durch § 1 des Gesetzes vom 8. April 1874 angeordnete Impfung bezw. Widerimpfung wird am **Dienstag, den 21. Mai** e. n. n. **ab 8 Uhr** für diejenigen Kinder, welche die Regierung im ersten Lebensjahre und am nächsten Jahre ihr

**Mittwoch, den 22. Mai** **Vorm. 8 Uhr** für diejenigen Schüler und Schülerinnen, welche im laufenden Jahre ihr zwölftes Lebensjahr vollenden und vollendet haben, im Sitzungssaale auf dem Rathsaushaus durch den für die hiesige Stadt beauftragten Impfarzt Herrn Dr. med. Lücke vorgenommen werden. Die Impfung erfolgt unentgeltlich.

Von der Bestimmung zum Impftermine sind nur befreit:

a) von dem im Jahre 1894 geborenen Impfungen diejenigen, welche die natürlichen Blattern überstanden haben, oder die bereits mit Erfolg geimpft worden sind,

b) von denjenigen Impfungen welche im laufenden Jahre ihr zwölftes Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, diejenigen, welche in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben, oder die während dieser Zeit mit Erfolg geimpft worden sind.

c) solche Impfungen, welche ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit zur Zeit nicht geimpft werden dürfen.

d) solche Impfungen welche privaat geimpft werden sollen;

In den Fällen zu a und c sind ärztliche Zeugnisse zur gelegentlichen Begründung der Freilassung von der Impfung, resp. a und b die Impfscheine als Nachweis über die erfolgte Impfung, zu d aber schriftliche Anzeigen, daß die Impfung privaat erfolgen solle, noch vor dem Impftermine uns zu zustellen.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen, oder deren Kinder der Impfung ohne gesetzlichen Grund entzogen werden, verfallen in die durch § 14 Absatz 1 und 2 loc. cit. angeordnete Geldstrafe bis zu 50 Mark oder verhältnismäßiger Haft.

Schmiedeberg, den 10. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Das Begehren bezw. Uebererschreiten des Bahndammes insbesondere in der Nähe des sog. Passchwiiger Kirchweges in Schmiedeberger Flur wird hiermit unterlagt.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 17. Mai 1895

\* Wie schon am vergangenen Sonntag von der Kanzel angekündigt worden ist, wird vom Himmelfahrtstage ab der Nachmittagsgottesdienst in hiesiger Kirche künftig um zwei Uhr beginnen. Diese Veränderung ist vom Gemeindefirchenvorstand beschlossen worden, damit auch für die hiesige Geschäftswelt die sonntäglichen Beschäftigungsstunden im Handelsgewerbe bis auf 2 Uhr (statt, wie bisher, 1 Uhr) Nachmittags ausgedehnt werden können. Das königliche Landrathsamt wird, nachdem es von obigem Beschlusse Kenntnis erhalten hat, hoffentlich bald die in Aussicht gestellte dementsprechende Veränderung seiner diesbezüglichen Verordnung vom 31. December v. J. für Schmiedeberg ergehen lassen. Es ist zu wünschen, daß der Besuch der Nachmittagsgottesdienste, welcher ohnehin schon leider ein recht schwacher ist, unter dieser Verlegung nicht noch mehr leidet sondern eher wachsen möge.

\* Der Schlächtergeselle Otto Müller aus Dorna der am Abend des 15. März die Ehefrau des Juweliers Wewers in Berlin ermordete und den Chemiker Wewers zu ermorden versuchte, wurde am Freitag vom Schwurgerichte in Berlin zum Tode verurtheilt. W. ist im vorigen Jahre eine Zeit lang bei Herrn Fleischermeister Schneider hierseits in Stellung gewesen und dürfte daher manchem Schmiedeberger bekannt sein.

— Sonnenbäder. „Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde! Nun sich wieder warmer Sonnenschein über die Erde ergießt, dürfte es wohl angebracht sein, neben der warmen auch einmal der peitenden Wirkung der Sonnenstrahlen zu gedenken. Gleichviel, ob das Licht der Sonne mit den Augen

Zurüberhandlungen werden strengstens geahndet. Schmiedeberg, den 17. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Diejenigen, welche noch Langhäusern (zu Wohnstangen und Vorgärten geeignet) kaufen wollen, werden ersucht sich bis **spätestens Mittwoch, den 22. ds. Mts. im Rammereiffassenslokale** zu melden. Schmiedeberg, den 14. Mai 1895.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das Fahren der Waldären ist bis zum 15. und das Einbringen derselben bis incl. 22. Mai er. gestattet.

Eine weitere Frist wird nicht gewährt. Schmiedeberg, den 27. April 1895.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Staatssteuern als Einkommen- und Ergänzungsteuer, Domainen- und Provinzialrenten, sowie Grundsteuer-Entschädigungsgelder sind von jetzt ab stets pünktlich vom 9. bis 15. des zweiten Monats im Vierteljahre, also in den Monaten Mai, August, November und Februar, **Vormittags** an die Stadthauptkasse zu entrichten. Die Betriebssteuer ist dagegen mit dem vollen Jahres-Betrage im I. Februarstermine also im Mai zu zahlen.

Schmiedeberg, den 6. Mai 1895.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Von jetzt ab beginnen die **Badekonzerte** erst um **4 Uhr** Nachmittags. Schmiedeberg, den 16. Mai 1895.

Die Bade-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Von jetzt ab ist an jedem **Sonntag Vormittags** von 9—12 Uhr das **Kefezimmer** in der alten **Badeanstalt** geöffnet. Schmiedeberg, den 16. Mai 1895.

Die Bade-Verwaltung.

## Stadtsamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.  
Geburten: am 10. Mai dem Deonomen Friedrich Ferdinand Ziesler 1 Tochter, am 14. Mai dem Maler Ferdinand Rudolph 1 Tochter, am 16. dem Barbierherrn Wilhelm Albert Raad 1 Tochter.

Aufgebote: am 6. Mai der Briefträger Karl Albert Behse und Ernestine Auguste Laepchen beide hier, der Seiler Johann Eduard Rißner und Anna Marie Beck beide hier.

Todesfälle: am 10. Mai der Vohgerbermeister Christian Gotthelf Lemnia 68 Jahre alt.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Rogate.

Vorm. 9 Uhr: Probenpredigt des vom Rönial. Confessorium zu Magdeburg für die hiesige Diakonatsstelle präferierten Provinzialdiakons Herrn Jmmeler aus Erfurt.

Nach der Predigt: Probekatechisation. Der Nachmittagsgottesdienst fällt an diesem Tage aus. Gest. auf: am 12. Mai Friedrich Wilhelm Alfred Eckhardt und Friedrich Wilhelm Krugger.

Beeidigt: am 10. Mai in der Stille das ungetaufte verstorbene Söhnchen des Weinbergbesizers Carl Otto Möbius; am 11. Mai mit Geläut und Orgel der Maurer Christian Barth und am 13. Mai mit Geläut und Standrede der Vohgerbermeister Gotthelf Lemnia.

Stetig steigenden Absatz seit 1880 für den **Solland** Tabak bei **B. Becker** in **Seesen a. S.** 10 Pfd. lose im Beutel pro **8 Mark**.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt functioniren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutaubrang, nach Kopf und Brust, Kitzeln der Augen u. c. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Lebensführung deshalb nehme man, wonöthig, Apptheker **Nich. Brandt's** Schweizerpillen, welche von den Aerzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden.

Erhältlich a Schachtel **Mk. 1** in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker **Richard Brandt'schen** Schweizerpillen sind Extracte von Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abtynth je ein Gr., Bitterklee, Gentian je 9,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

wahrgenommen wird oder nicht, so läßt es doch einen wohlthunenden Einfluß aus, der sich ebenso auf den blinden wie auf den sehenden Menschen erstreckt. Alle Versuche, welche in dieser Hinsicht angestellt wurden, ergaben übereinstimmend, daß unter dem Einwirken des Sonnenlichtes der Stoffwechsel erhöht wird, und zwar ebensoviele die Aufnahme des Sauerstoffs, und Ausatmung der Kohlenäure durch die Lungen, als auch der Stoffwechsel durch die Gewebe und durch die Haut. Die Anregung zu dieser heilsamen Körperthätigkeit geht aber nicht etwa die Wärme der Sonnenstrahlen, sondern das Licht derselben, was man in der Weise festgestellt hat, daß man die Strahlen, bevor man ihnen den betreffenden Organismus aussetzte, ihrer Wärme dadurch beraubte, daß man sie durchs Wasser gehen ließ. Auch von diesen abgetheilten Strahlen wurden dieselben Wirkungen ausgelöst wie von den warmen Strahlen. Doch nicht nur der allgemeine Stoffwechsel wird durch die Sonnenstrahlen wohlthätig beeinflußt, sondern auch die Nerventhätigkeit im besondern. Es muß nach **Schiffhardt** angenommen werden, daß unter dem Einfluß des Lichtes eine erhöhte Spannung im Gehirn und durch den erhöhten Gas- und Stoffwechsel eine raschere Abfuhr und Ausscheidung der Zergewerksprodukte stattfindet, wodurch in uns das Gefühl der Luft entleerung und das dann auch in unsern Handlungen zum Ausdruck kommt. Der jeweilige Zustand unserer Gehirnernährung kommt in der Gemüthsstimmung zum Ausdruck. Der Gebrauch der Sonnenbäder ist sehr alt; die ersten Nachrichten darüber reichen bis in die sagenhaften Zeiten der Völkergeschreibung. Sicher ist, daß die alten Griechen und Römer die Sonnentherapie in ausgedehntem Maße anwandten, wogu sie auf den platten Dächern ihrer Häuser die beste Gelegenheit fanden. In den kühleren Stunden des Mittelalters ging der Gebrauch der Sonnenbäder gänzlich verloren. (Schluß auf der 4. Seite.)



Stiefmütterchen, Berbernen, Lobelien (schönste Gruppen- u. Einfassungen für Pflanzen sowie für Gräber) empfiehlt **J. Müller**, Rosengäßchen

## Die französische Kammer

ist wieder zum Zusammengetreten, just in dem Moment, wo die Abgeordneten des deutschen Reichstages bereits die Koffer zur Heimreise packen. Der Ministerpräsident Ribot hat es einmal mit der offenen und ehrlichen Wahrheit versuchen wollen, indem er dieser Tage in Bordeaux höchstens die Lage Frankreichs, vor allem Dingen dessen Finanzen besprochen hat und dabei von aller Schönfärberei abließ. Wenn der Staatshaushalt, der unter der dritten Republik tiefenfinsternis angeschwollen ist, 50 Millionen Fehlbetrag aufweist, und wenn die Regierung allerhand Finanzkunststücke machen und die selbstsamten Steuern austüfteln muß, um nur zu balancieren, so ist eine offene Aussprache gewiß am Platze.

Aber diese Offenheit ist nicht nach dem Sinn der republikanischen Kammermehrheit, auf die sich Ribot stützen muß. Diese verlangt, daß in der Republik alles ans Beste und glänzendste bestellt sei oder wenigstens, daß dies so dargestellt werde. Denn die Feinde der Republik wie zur Linken sehen die Verlegenheiten der Republikaner gern und preisen als Heilmittel dagegen ihren Versuch von Orleans oder ihre soziale Republik an; es besteht immer die Gefahr, daß das unter dem Steuerdruck leidende Volk wenigstens den Versuch machen könnte, es mit dem einen oder dem andern zu versuchen und dementsprechend bei den Wahlen seine Stimme abzugeben.

Man sollte kaum glauben, wie stark die politischen Dinge in Deutschland auf die Franzosen einwirken. Als man nach dem Mordattentat Caserio gegen Carnot ein Anarchistengesetz mit sehr strengen Bestimmungen geschaffen hatte, glaubte das bürgerlich-panamistisehe Element in Frankreich bereits die Hände in den Schoß legen zu dürfen. Jetzt aber, nachdem im deutschen Reichstage die Unsturzworlage abgelehnt worden ist, regt es sich in Frankreich gewaltig, um dort das Anarchistengesetz wieder abzuschaffen, das vielleicht nicht immer nur gegen Anarchisten angewendet worden sein mag und der politischen Polizei genug Handhaben bot, um Gegner der Regierung zu belästigen. Dem gegenüber verlangt ein Teil der Minister, besonders der Kriegsminister Zurlinden, eine kräftige Aktionspolitik gegen die Unsturzer und Sozialisten, während der Ministerpräsident Ribot nicht abgeneigt ist, wenigstens die Wirksamkeit des Anarchistengesetzes einzuschränken, damit dasselbe nicht auch gegen Angehörige anderer Parteien angewendet werden kann.

Zu diesem Zweck hat im Ministerium und der Finanzsalariat kommen noch verschiedene andere Unannehmlichkeiten, die eine baldige Ministerkrise voraussehen lassen. Der Sozialist Rouanet hat eine Interpellation wegen des Zusammengehens der französischen Regierung mit der deutschen und russischen in der ostasiatischen Frage angestellt und in der Erörterung darüber wird auch ganz sicher die Entsendung der Flotte zur Grönland-Expedition des Nord-Pazifik-Kanals besprochen werden. Mit der Teilnahme an der Feier hatte sich in Frankreich die öffentliche Meinung schon abgefunden, als das gemeinsame Vorgehen Frankreichs mit Deutschland und Rußland in Ostasien der Sache ein anderes Aussehen gab. Man konnte sich in Frankreich nicht erklären, was Deutschland in Ostasien zu schaffen habe, und argwöhnte, man wolle den Franzosen den Rang in der Gunst des Japans ablauen und womöglich die französischen Interessen in Tongking, Siam und Cochinchina schädigen. Den Deutschen gegenüber genügt in Frankreich schon ein bloßer Verdacht, daher wird bei Wespung der Interpellation auch die Teilnahme an der Wiener Feier wieder in gereizter Weise zur Sprache gebracht werden.

Auch die Madagaslar-Expedition, die, kaum erst be-

gonnen, schon den ganzen für sie bewilligten Kredit verfrachten hat, wird einer der Dornen sein, die sich in das Fleisch des Kabinetts Ribot einbohren. Der Präsident Félix Faure, der seit dem ruhmvollen Austritt Casimirs Periers bis jetzt gemäßigteren der Honigmonde seiner Präsidenshaft durchlebte und immer in Reisen, Ansprachen, Beisitzen, Banquets und Trinksprachen schweigte, wird wahrlich nicht unumgerührt von dem ersten Teil seines Amtes zurückzutreten haben; denn eine Ministerkrise bringt ziemlich viele Aufregungen mit sich und da in Frankreich die meisten politischen Persönlichkeiten verbraucht sind, so fällt es dort immer schwerer, neue passende Männer für die Ministerstellen ausfindig zu machen.

Und während bei uns die Gemüter nach der politischen Erregung der letzten Wochen sich wieder zu beruhigen beginnen, sehen unsere westlichen Nachbarn vor neuen inneren Kämpfen während der ankündenden heißen Sommerzeit.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser trifft Ende Mai zu achttägigem Jagdaufenthalt in Pröckwitz ein.

Der Kaiser soll in die Angelegenheit v. Kogel persönlich eingegriffen haben, wodurch weitere Quelle unterbleiben.

Das Votum des Bundesrats gedachte sich noch in dieser Woche mit dem Gesekentwurf betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu beschäftigen. Daß zur Zeit auch das Vorkursreformgesetz schon zur Beratung kommen wird, dürfte sich dagegen kaum ermöglichen lassen.

Die Mitteilungen über den Austritt des Staatssekretärs v. Bötticher sowie über sonstige Veränderungen in der Besetzung hoher Reichsämter entbieten der Nordd. Allg. Ztg. zufolge jeder Grundlage und scheinen lediglich das Ziel zu verfolgen, Beruhigung hervorzurufen.

Die Session des Reichstages soll ungefähr Mitte nächster Woche geschlossen werden. Die Absicht, die man früher hegte, um der Arbeiten der Justizkommission wegen eine Vertagung einzutreten zu lassen, ist aufgegeben worden.

Den Reichstagen ist folgende Petition zugegangen: „Der Reichstag wolle beschließen, daß folgende Ausuntersuchen in der Art einer Reform zu unterwerfen, daß dem Gesetzeswesen die bisherige Verbindung „unter Verschwiegenheit und unter Vorbehalt“ aufgehoben wird und daß die Ausuntersuchungscommission verpflichtet ist, jedem Interessenten die über ihn fortgeführte Untersuchung zur Einsicht vorzulegen, damit der Beurtheilte einerseits falschen Gerüchten entgegenzutreten und andererseits für ihn günstigen Momente unter Angabe von Referenzen unter Beweis stellen kann.“

Vor einiger Zeit tauchte einmal die Nachricht auf, daß die preussische Regierung dem Landtage ein neues Vereinsgesetz vorlegen wolle. Die Verbesserung des als veraltet bezeichneten Vereins- und Versammlungsrechts sollte hauptsächlich in gewissen Beschränkungen und Verschärfungen bestehen, weshalb die in Aussicht gestellte Vorlage nicht unzutreffend als eine Ergänzung oder ein Ersatz des Unsturzworlages gekennzeichnet wurde. Wie jetzt als ziemlich sicher angenommen werden kann, ist eine solche Vorlage gegenwärtig nicht zu erwarten.

Zu den am 18. stattfindenden Sachverständigenberatungen über die bessere Organisierung des Kredits für die Mittelstände auf dem Lande und in den Städten sind auch, wie die „Post“ hört, mehrere Handwerker eingeladen worden, die auf dem in Frage stehenden Gebiete über langjährige Erfahrungen verfügen.

## Oesterreich-Ungarn.

Mittwoch abend hat sich der ungarische Ministerpräsident Bánffy wieder nach Wien begeben; es sollte die endgültige Entscheidung über die Krise getroffen werden. Eine Wiener Meldung gibt die Weltausstellung von Pétervárad als unrichtig wieder, die aber von anderer Seite als unrichtig bezeichnet wird.

Die Nachricht von der Abberufung des päpstlichen Nuntius Agliardi erweist sich als unrichtig oder mindestens als verfrüht. Angeblich wird ein solcher Schritt der Kurie in der That erwartet, jedoch ist er noch nicht erfolgt.

Es ist zweifellos, daß der antiepileptische Führer Dr. Lueger in den nächsten Tagen zum Oberbürgermeister von Wien gewählt werden wird; thatsächlich führt er jetzt schon die Geschäfte. Wahrscheinlich wird der ganze Gemeinderat aufgelöst; bei den Neuwahlen werden die Antiepilepten eine große Mehrheit erhalten. Die liberalen Fraktionen Oesterreichs befinden sich in völliger Zerfahrenheit; Lueger aber und seine Anhänger werden nun zeigen müssen, daß sie ihre vielfachen Versprechungen auch wahr zu machen verstehen.

Das ungarische Magnatenhaus verwarf mit 114 gegen 109 Stimmen alle auf die Konfessionslosigkeitsbestimmungen des Gesetzes über die freie Religionsübung. Das Gesetz muß daher abermals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

### Frankreich.

Regierungseitig will man in Frankreich jetzt der Arbeiterwohnungsfrage näher treten. Der Handelsminister will ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, das sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Es soll danach in den Städten durch die Polizeibehörden, auf dem flachen Lande durch die Ortsvorstände eine eingehende Umfrage betreffs der Wohnungseinrichtungen für die arbeitenden Klassen veranstaltet werden. Das solcher Art genommene Material soll dann als Grundlage für Errichtung von Privatgenossenschaftsbau zur Herstellung billiger Arbeiterwohnungen dienen.

Die sozialistischen Abgeordneten richteten einen Brief an den Ministerpräsidenten Ribot, worin sie ihn erzuhen, er möge ihnen Gelegenheit geben, in parlamentarischer Debatte seine Rede in Bordeaux zu widerlegen, worin er behauptet hatte, die Sozialisten hätten keinen praktischen Reformantrag eingebracht und machten nur Prahlerei.

### Italien.

Der Marineminister Morin beantwortete in einer zu Spezia gehaltenen Rede die Vernehmlichungen des Marineministers. Wenn man die Umarmungen befehligen, die Italien für seine Flottenpanzer ausgegeben hat, so begreift man, daß Morins Rede keinen Verlust fand. Der Minister vertraut jedoch darauf, daß die Beförderung der Finanzen seiner Zeit eine Erhöhung des Marinekredits wieder gestatten werde.

### Belgien.

Der belgischen Deputiertenkammer steht für die nächsten Tage eine lebhafte Debatte bevor, zu der das Verhalten der Sozialdemokraten Veranlassung gibt. Der Kammerpräsident Bernaert hat die Erklärung abgegeben, daß der sozialistische Abgeordnete Desfuisse nur dann zum Sitzbestehen der Kammer gewählt werden könne, wenn er auch allen damit verbundenen Verpflichtungen, wie Teilnahme an Hofgesellschaften, nachkomme. Der Abg. Desfuisse weigert sich, eine solche Zulage zu machen, und die Kammer wird über die Sache ihr Urteil abzugeben haben.

### Spanien.

Zur Niederwerfung des kubanischen Aufstandes will Marschall Martinez Campos erst am 20. d. die entscheidenden Operationen beginnen. Bis dahin hat er den Aufständischen Bedenkzeit zur Unterwerfung gelassen.

## Peter Bolz' Vermächtnis.

7)

(Fortsetzung.)

Doktor Lorenz sagte. „In Anbetracht dessen, daß sie die erste ist, die mir ihre Gesundheit auf Gnade und Ungnade anvertraut, daß die gnädige Frau sehr freundlich und ihre Töchter, die drei Grazien, sehr hübsch sind, vorzüglich! Fräulein Elsa wird übrigens eine inkompatible Baronin sein. Wer ist denn der Glückliche, der sie heirathet?“

Ein Premierleutnant von Hohnau, der Löwe aller Halle und Länge, der beste Tänzer, der eleganteste Reiter und Schiffsfahrthäufiger der Stadt. Daß er außer diesen ritterlichen Tugenden, seinem Adel und seiner Gege absolut nichts sein eigen nemi, — Schulden, und wenn sie noch so beträchtlich sind, — ist ihm ja nicht zu den Pflichten zu rechnen. — Ist allerdings auch eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Doch was thut's! Die Ehe wird darum doch eine heilige Sache zufriedenstellende sein — ein modernes Taufgeschäft. Er erhält das Geld, sie den Titel.“

„Dann ist der Kommerzienrat wohl ein reicher Mann?“  
„Dafür gilt er, und auch mit Recht. Aber ich fürchte, der Herr Baron und der nichtsnutzige Winckel, sein Sohn stinkt, werden dafür sorgen, daß er es die längste Zeit genießen!“ Thut mir leid um ihn!“

Der alte Herr war ein Moment stehen geblieben und schaute nachdenklich zu Boden.

„Sehr leid! Ist ein ehrenwerter, gerader Charakter, trotz seiner Schwäche für Frau Hermine. hm — hm“

Er schritt eine Zeitlang häufig und schweigend weiter, augenscheinlich mit seinen Gedanken beschäftigt. Dann fragte er plötzlich: „Eine charmanten Frau, die Kommerzienrätin, he? Beneiden mich wohl um ihre Freundschaft,

Doktor?“ Ohne eine Antwort auf diese sonderbare Frage abzuwarten, sprach er weiter: „D, das ist eine kluge Frau, eine sehr kluge Frau! Die versteht es, Karren zu mischen! Ob sie am Ende aber die Krämpfe in der Hand haben wird, das muß sich erst zeigen.“

Einem jungen Begleiter wurde es peinlich, über Leute, die ihm freundschaftlich entgegen gekommen waren, in dieser spöttischen Weise sprechen zu hören, und er hoffte, mit einer Frage nach Eva, die ihm schon lange auf den Lippen schwebte, Herrn Bolz auf ein unverfängliches Thema zu bringen.

Doch gelang ihm das nur halb. Der alte Herr schien zwar warmes Interesse an dem jungen Mädchen zu haben, wärmeres sogar mußte Doktor Lorenz denken, als er merken lassen wollte — doch wußte er auch in seiner beiführenden Weise sehr scharf die Stellung zu zeigen, die Frau Hermine der Nichte in ihrem Hause angewiesen hatte.

„Da bewundere ich, Herr Bolz, daß Sie Ihren Einfluß bei der Dame nicht zu des Fräuleins gunsten geltend machen,“ sagte der Doktor unwillkürlich.  
„Würden es an meiner Stelle thun, Doktor, he?“ fragte der Angeredete und sah seinen Begleiter forschend durch die Brille an. „Doch das geht nicht, immer klug und vorichtig; ist gegen ihn, Vertiefung gegen Vertiefung, um so größer dann!“

Er hatte die letzten Worte unbedeutlich, mehr zu sich selbst gesprochen, brach aber nun kurz ab und ging zu dem jungen Mannes Gleichrichtung auf andere, allgemeinerer Dinge über.

6.

Der Spätherbst mit seinen Stürmen und Regengüssen war herangekommen und heute wirbelten die ersten Schneeflocken hernieder.

An einem Fenster im Erdgeschoß des Mensehelfer Hauses stand ein blaßes, junges Mädchen und schaute mit ernsten Augen dem Spiel der fallenden Flocken zu. Es war Eva, die sich nur schwer von ihrer Krankheit erholte.

Die Kommerzienrätin konnte sich nicht genug darüber wundern, und nur Doktor Lorenz traf das Mädchen, wenn er sich sagte, daß die Lebenslust, der Wille, gesund zu werden, der dem erkrankten Organismus zur Hilfe kommen muß, hier fehlte und so die völlige Genesung verzögerte.

Das junge blaße Mädchen schauerte zusammen und schloß die Augen. D, diese grane, endlose Wüste, die sie durchwandern sollte! Und niemand war da, dem sie ihr Leid klagen konnte. Sich Crethen, ihrer Freundin, anzuvertrauen, verbot ihr tiefersehender Mädchenhohn, gibt es doch für solche Schmerzener nur eine Stätte: das Mutterherz.

„Mutter! Mutter! warum hast du kein Kind so früh verlassen?“ flüsterte sie und heisse Thränen fielen auf ihre durchsichtigblauen Finger herab.

Dann schweiften ihre Gedanken zu ihm, der all das Leid über sie gebracht und dessen Namen sie, selbst im vernehmlichen Herzen, nicht mehr genannt, seit — damals. Er war jetzt verlobt mit Ada von Feldern, des reifen Präsidenten einziger Tochter.

Eva hatte diese Nachricht zufällig erfahren. Ob er ihrer, der Verlassenen, wohl noch gedachte? Ob er seiner Braut auch so zärtliche Namen gab, wie auch so liebevoll mit den dunklen Augen anschaute?

Das blaße Mädchen senkte tief und murmelte: „D, wer vergessen könnte, schlafen den ewigen Schlaf in kühler Erde!“

Da klopfte es an die Thür und Doktor Lorenz trat ein. „Ich sah Sie im Vorübergehen am Fenster, Fräulein

**Rußland.**

Rußland steht im Begriff vorzuschlagen (oder hat schon vorgeschlagen), die Besetzung der koreanischen Inseln seitens Russlands bis zur Erfüllung sämtlicher Friedensbedingungen vorzunehmen. Japan dürfte jedoch die gleiche Vorlage ablehnen. Die öffentliche Meinung in Petersburg ist unzufrieden, weil Rußland aus dieser Angelegenheit mit leeren Händen hervorgehen werde. Man meint, es sei jetzt noch Zeit, diejes zu ändern.

**Balkanstaaten.**

Zwischen türkischen Truppen und albanesischen Stämmen haben wieder Zusammenstöße stattgefunden, weshalb in Alban und Gußinje Unordnung herrscht. Zahlreiche albanesische Flüchtlinge suchen Zuflucht in Montenegro.

**Amerika.**

In Arizona haben Indianerbanden verschiedene Bergarbeiter-Gesellschaften angegriffen; Kavallerie ist entsendet worden, um die Indianer zu verfolgen. Es wird ein allgemeiner Aufstand befürchtet.

**Japan.**

Die japanische Regierung zeigt große Mühseligkeit, ihre neuernommene Stellung hauptsächlich zur Geltung zu bringen. Noch besteht der Nicaragua-Kanal nur in Gedanken, aber bereits ist, laut einer Mitteilung aus Tokio nach New York, die japanische Regierung bemüht, sich dieselben Rechte zu sichern, welche die übrigen Mächte hinsichtlich des Kanals erhalten können. Schon jetzt sucht sie in den Besitz des Meistbegünstigungs-Rechtes zu gelangen.

**Deutscher Reichstag.**

Am Dienstag stand der Entwurf der die Abänderung des Amalienhofengesetzes zur ersten Beratung. Hieraus sollen für Offiziere, Beamte und Mandatäre, welche infolge einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Kriegsbeschädigung verhindert worden, ein festes Gehalt zuerkannt werden und ein zweites, bei der Pensionierung zu der wirtlichen Dauer der Dienstzeit zuzurechnendes Kriegsgehalt zu erlangen, sowie sonst an Kriegsanwärtern geadmetes Pensionen zuerkannt werden. Der Entwurf hätte gern die angelegte Quote von 120 Millionen auf das Dreifache erhöht und sah die Bestimmung, daß als unzulässig angehende Personen ausgeschlossen gelten sollten, für unbillig an. Eine spätere Erhöhung des Etatspostens wurde in Aussicht genommen und der demängelte Postens vom Kriegsminister Braunert v. Schellendorf dahin ausgelegt, daß nur solche, die wegen Mandatiers, Flücht oder Abänderung die Zahlung geschädigt, ausgeschlossen werden. Nach kurzen Debatten wurden ferner der Entwurf betr. die Witwen und Waisen des Soldatenhandes sowie das Gesetz betr. den Bestand der Bundesstaaten bei Eingabe von Abgaben und Vollerhebung von Vermögenssteuern genehmigt.

Am Mittwoch stand im Reichstage der Antrag wieder auf Abänderung des Wahlgesetzes zur ersten Beratung. Der Antragsteller wies auf die vorjährigen Verhandlungen hin. In der Annahme des Antrages würde gleichzeitig ein Prozeß gegen die von konservativer Seite her zu Tage getretenen, geradezu hochverräterischen Verbrechen auf Abänderung des Wahlgesetzes liegen. Auch Hr. Bismarck (nat.-lib.) schloß sich mit manchen Worten dem Vorredner an. Hr. Bismarck (nat.-lib.) stellte fest, daß seine Parteigenossen die Verträge wegen der Sicherung des Wahlgesetzes von Anfang an auf das vollständigste begründet und unterstützt hätten. Sie würden Verwahrung gegen alle dem Wahlrecht einschließlichen Vorfälle nehmen. Staatssekretär v. Bülow hat namens der Regierung noch keine Erklärung zu dem Antrag abgegeben. Hr. Graf Simons (Zentr.) suchte die Neuzerlegung seines Fraktionsgenossen v. Wittenberg über das Wahlgesetz, die vor einiger Zeit im Vernehmen, als abschließend an. Hr. Bismarck wies auf einen Artikel der Schilf Zeitung hin, in dem der Staatsstreik empfohlen werde. Nach dem Schlusswort des Abg. Richter trat das Haus sofort in die zweite Lesung ein. In dieser wurde die Bestimmung des Antrages betr. die anderweitige Eintheilung der Wahlkreise ohne Debatte angenommen. Bei der Verhandlung über die Beschaffenheit der Wahlzettel erweis sich das Haus als nicht mehr beschlußfähig.

**Preussischer Landtag.**

Im Abgeordnetenhaus stand am Dienstag die Inter-

pellation King über Maßregeln gegen Einschleppung der Malariaeiche zur Tagesordnung. Aus der Begründung ergab sich, daß die Interpellation besonders die Einrichtungen des Reichs Minister erklärte, daß die Stadt Berlin sich bei den Verhandlungen mit der Regierung über die in Rede stehende Frage sehr entgegenkommend gezeigt habe. Abg. Langenshagen hob hervor, daß man in erster Linie auf eine gute Desinfektion der Transportwagen bedacht sein müsse. Schließlich wurden noch eine Anzahl Petitionen erwidert. Nächste Sitzung am 18. d.

Das Herrenhaus erklärte in seiner Sitzung am Mittwoch den Bericht über die Verwaltung der Bergwerke und Salinen auf Antrag der Kommission für Handel und Gewerbe für erledigt. Es folgte die Beratung des Entwurfs betr. das Grundbuchwesen und die Zwangsversteigerung in das unterweltliche Vermögen in Sehen-Rastau. Die Vorlage wurde ohne erhebliche Debatte angenommen.

**Inpolitischer Tagesbericht.**

Desau. Vom hiesigen Kriegerehrenrat ist vor einigen Wochen der Gedanke angeregt, zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Mobilmachung des deutschen Heeres im Juli eines Generalappell in Desau abzuhalten, an dem alle Kampfgenossen aus dem Kriege 1870/71 teilnehmen werden. In einer hier zur Beratung des Festprogramms stattgefundenen Sitzung des engeren Ausschusses wurde die Abhaltung des Festes auf den 21. Juli festgesetzt. Am gedachten Tage wird auf dem Kaiserhofe Feldpostdienst von einem Feldgeschützen, der den Kriegstreue mitgemacht, abgehalten. Nach dem Gottesdienst Fechtzug und Konsum auf „Tivoli“. Seitens der Stadtbewegung ist die Beteiligung an der Feiertag bereits zugesagt, ebenso haben 17 anhaltische Kriegerehrenräte zur Teilnahme sich bereit erklärt. Mit dem Regimentskommando hofft man die Teilnahme der Truppen am Feldpostdienst zu vereinnbaren.

Friedberg. Am. Vor etwa drei Monaten wurde ein gewisser Nagel in das hiesige Gefängnis eingekerkert, der in Allenfeld verhaftet war, weil er Verdrängungen begangen hatte. Nachdem er schon bei den gerichtlichen Verfahren sich durch halsstarriges und unerbittliches Benehmen bemerkbar gemacht hatte, wurde er schließlich vor 14 Tagen zur Strafe in eine Arbeitszelle gebracht, an Beinen und Händen geschlossen und die Kette an der Wand der Zelle befestigt. Als der Aufseher dieser Tage in der Frühe in die Zelle trat, war Nagel trotz aller Vorsichtsmaßregeln entwischt; die Ketten lagen am Fußboden. Die Fingerringe um 10 elastischer, als der Fingerring nicht nur keine Ketten lösen, sondern auch mehrere Schlüssel öffnen mußte, um nach dem Hofe zu kommen. Als Dietrich hat er dabei ein Stücken braunes Drahts bemerkt, das er in ein ausgerissenes Stuhlbein gesteckt hatte. Ueber den Verbleib des Drahtes, der jedenfalls ein geriebener Gelelle ist, fehlt noch jede Spur.

Leipzig. Am Mittwoch fand vor dem hiesigen Obergericht die Verhandlung gegen Dito Werner und Hermann Schmidt statt, die am 12. Februar den Geldstrichträger Friedrich zu verurteilen verurteilt hatten. Die beiden Angeklagten wurden zu je zwölf Jahr Zuchthaus verurteilt.

Mett. Ein ergreifender Vorfall hat am 13. d. dem Vormittagsgottesdienst in der hiesigen protestantischen Garnisonkirche ein rasches Ende. Divisionsprediger Schmidt wurde auf der Kanzel von einem Hirnschlag betroffen. Er hatte noch die Willensstärke, den angefangenen Satz zu vollenden und „Amen“ zu sagen, worauf er bewußtlos niederfiel. Bald darauf verstarb er.

München. Die Anstaltsfreiheit ist in Bayern wieder gerichtet. Das Schöffengericht hat einen Witt glücklich freigesprochen, der ein Leberhündel-Bestehen veranlaßt hatte, ohne die Polizei um Erlaubnis zu fragen. Bei dem Bestehen waren 2800 Leberhündel verzeht worden; der Sieger hatte in einer Stunde 32 Leberhündel hinuntergebracht.

Wien. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Stellmacher Loga aus Garb, der im vorigen Jahre aus

Amerika eine große Anzahl Dollarmoten, die schon vor 30 Jahren von der amerikanischen Regierung für unzulässig erklärt worden waren, mitbrachte, in der Provinz Posen umsetzte und dadurch viele Personen empfindlich schädigte, zu 2 1/2 Jahr Gefängnis.

Strasbourg. Am Ausschusssitzung des Standesamts zu Gratenfaden (Elz) hängt augenblicklich ein Heiratsaufgebot, das mit roten und grünen Notizen geschmückt ist. Das ist nämlich ein alter Brauch, wenn das Hochzeitspaar anfallend alt ist. In diesem Falle zählt der Bräutigam 79, die Braut gar 80 Jahre.

Striegau. Der gewis seltene Fall der Beilegung des Ehrenbürgerrechts an eine Frau hat sich hier selbst zugetragen. In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gelangte zu deren Kenntnis, daß die frühere Fabrikbesitzerin Frau M. in Götzig den vielfachen zum Wohle der Bevölkerung Striegaus gemachten Schenkungen und Stiftungen in hochherziger Weise eine neue Stiftung von 10 000 M. hinzugefügt hat, deren Zinsen zur Unterstutzung bedürftiger Witwen und Waisen der am Progymnasium hier selbst verstorbenen Lehrer verwendet werden sollen. Die Versammlung nahm die Schenkung mit Dank an und beschloß einstimmig, der Götzerin in Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste um das Wohl der Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Schneidemühl. Der vom Ministerium nach Schneidemühl gesandte Oberbürgermeister Freund aus Berlin hält die Beilegung des über dem Unglücksbrunnen hergestellten Sandhügels unter Beobachtung einiger Vorsichtsmaßregeln für unbedenklich. Ueber die Abtragung des Hügels soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung ein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Budapest. Der Stadtgemeinde Temesvár wurde durch das deutsche Konsulat Kenntnis gegeben, daß mehrere Einwohner an ausländische Firmen mahnhaft Nachfragen exportieren. Die Polizei nahm daraufhin Maßnahmen vor und sand insgesamt 200 Nachfragen, die bereits für den Transport vorbereitet waren. Die gefesterten Säuger wurden unerschützt in den Stadtpark gebracht und dort freigelassen.

Paris. Es steht jetzt außer Zweifel, daß die Mörderin des Abbe Broglio mahnunglos ist. Es wurde ermittelt, daß sie unjrüinglich die Mörderin ist, die die Oberin des Klosters der Augustinerinnen zu Iden; diese mißtraute ihr aber und blieb nie mit ihr allein. Zur Wahr der Abbe, der sein großes Vermögen der Nächstenliebe widmete, pilgerten unerschöpflich Arme, denen er Wohlthaten erteilte hatte. Das Begräbnis fand am Mittwoch statt.

New York. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, die Kaufleute von Königsberg, Danzig, Stettin, Kiel und Hamburg, von Petersburg, Reval und Riga, von London und Hull zur Fertigstellung des Nord-Deutsche-Kanals zu beglückwünschen, weil dadurch die Möglichkeit gegeben ist, die gefährliche Fahrt um die banische Halbinsel und durch das Stagerat zu vermeiden."

**Gutes Allerlei.**

Gestürzte Waddose. Auf einem Ausfluge in heiterer Gesellschaft saß ich Fräulein Marie, ein schwärmerisch veranlagtes Mädchen, durch den Zauber der Waldesstille zu dem bekannnen Reede begehrt: „Wer hat dich, du schöner Wald, angebauet so hoch da droben?“ Kaum sind die ersten mit goldener Stimme gefangenen Stiebersellen verklungen, da tritt, von der Gesellschaft bisher unbemerkt, der alte Förster Baumert hinter einer Baumgruppe hervor und bemerkt mit würdiger Miene: „Den Wald, mein verehrtes Fräulein? Den hat mein früherer Vorgesetzter, der selige Oberförster Stiefmeier, angelegt!“

Wenig. Selbst zu einem Kommunitäten. Als ich gestern nach Hause kam, muß ich fürchterlich geschimpft gewesen sein. Denk dir, ich hab' die vier Klaffen Bier, die ich auf meiner Bude noch stehen hatte, nicht angerührt.

„Ewa“ sagte er, „und halte es für meine Pflicht, als Ihr ärztlicher Berater Sie darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Platz am Ramin hier viel traumlicher und geeigneter für Sie sein würde, als Ihr jetziger.“  
„Sie folgten mir wie ein gehörtes Kind und ließ sich vor dem Ramin in den Gessell nieder.“  
„So, Fräulein Ewa,“ sagte dieser lächelnd und tief mit dem Schädel in die Kissen, das Sie hell aufleuchteten und ein rosiges Licht auf das blaue Mädchenantlitz zauberten. „Wissen Sie sich von den Flammen Mädchen erzählen, aber schauen Sie nicht so beherzlich auf das Wasser hinaus, das selbst mich, der ich doch keine zarte, junge Dame bin, melancholisch machen könnte.“  
„Trotz des leichten, Tonens, mit dem er dies sprach, konnte ein aufmerksamer Beobachter in den Blicken, die auf die mitleidige, im Gesicht lebende Mädchengestalt gerichtet waren, heimliche Sorge erkennen.“  
„Ewa hob die großen, tiefblauen Augen zu ihm auf.“ „Sie sind ja gut, Herr Doktor, und ich muß Ihnen habe Ihnen noch gar nicht für Ihre Sorgfalt gedankt, für Ihre Bemühn, mit dem Sie mich dem Leben erhalten.“  
Ihre letzten Worte klangen so zögernd und mitleidig, daß es dem jungen Manne ins Herz schnitt; trotzdem antwortete er heiter: „Wenn jemand zu danken hat, mein Fräulein, so bin ich es; denn ich habe gute Leute, einen großen Teil meiner Praxis meinem ersten Erlöser, nämlich Ihrer Genesung zuzuschreiben.“  
„Sie lächelte matt.“ „Sind Sie berichtigt, Herr Doktor, in Ihren Erwartungen? Haben Sie einen lohnenden Wirkungserfolg in unserer Stadt gefunden?“  
„Mehr, wie ich als Anfänger erwarten konnte, Fräulein Ewa. Ich habe wirklich Ursache, meinen guten Zielen zu danken, der mich hierher geführt. Habe ich Ihnen überhaupt schon gesagt, daß ich in den nächsten Tagen meine Mutter zum bleibenden Aufenthalt bei mir erwarte?“

„Ihre Mutter?“ fragte Ewa und schaute mit einem schmerzhaften Blick auf, „Sie haben noch eine Mutter?“  
„Ja,“ sagte der junge Mann mit unbewusster Wärme, „und eine gute, liebe Mutter, die auch Ihnen gefallen würde!“ — Doch wo sind die anderen Danden des Hauses?“  
„Hatte er hinzu: „wie es scheint, sind Sie ganz allein.“  
„Tante und die Konsinen sind einer Einladung gefolgt und dürfen wohl vor Abend nicht heimkehren.“  
„Da muß ich denn wohl so lange als Diena fungieren!“ rief es von der Thür her, in die Herr Wolz unbemerkt getreten war.  
„Ewa, über deren Gesicht ein schwaches Lächeln geblüht war, richtete ihm die Hand, die er festschloß. „Guten Tag, kleine! Nun, wie schaut's?“, „Ei, ei, noch immer daß?“, „Er schüttelte den Kopf. „Weißt du, Kind, gefällig mit nicht, gar nicht! Was?“, „Solch junges Blut muß doch das bisschen krankheit verwinden, sich wieder aufraffen können!“, „Der Doktor hier hat dich doch schon lange für gesund erklärt! Wo schielst du denn noch, he?“, „Warum nicht lustig und munter wie früher, kleine Wondschleinprinzessin?“  
„Ewa, der barisch klingen sollte, konnte eine gewisse Weichheit nicht verbergen. Ewa legte ihre zarten Finger auf seine hagenen Weste.“  
„Du mußt schon Geduld mit mir haben, Onkel Wolz; ich möchte ja selbst gern wie früher sein, aber das ist so schwer. Ich bin immer so mitleid, so sehr mitleid.“  
„Der alte Herr wandte sich ab und zwinkte ein paar Minuten lang an seinen Willensstärker.“ „Ne, ne, kindchen“, sagte er dann, „braucht darum nicht den Kopf hängen zu lassen. Die Gesundheit kommt schon wieder — und wenn dich sonst etwas brüht, so denst an den alten Onkel Wolz, der es gut mit der meine, kleine, sehr gut!“  
„Der faktische Zug, der sonst in Herrn Wolz' Gesicht vorherrschte, war verschwunden. Mit leiser Hand streich

er über die lichtbraunen Locken des gefestnen Mädchenkopfes und fuhr dann fort: „Ja, ja, die Gesundheit kommt wieder bei deinen achtzehn Jahren. Wie lange noch und das Vogelchen zwischert wieder seine alten Weifen. Freue mich schon darauf, Ewa, dich wieder am Klavier zu sehen und deine Ueue zu hören! Macht Ihnen nämlich Konkurrenz in der Musik, Doktor, die kleine! Aber wissen Sie, junger Freund“, wandte er sich an diesen, „daß ich Sie erst ein paar Mal auf Ihrer Geige höre? Wie wäre es, wenn Sie jetzt?“  
„Der Angeredete lachte. „Ein kleines Konzert im fremden Hause improvisieren? Aber, Herr Wolz, das geht doch nicht recht — und was würde Fräulein Ewa zu diesem musikalischen Ueberfall sagen?“  
„Ihnen gewis vielen Dank wissen, Herr Doktor“, meinte die freundlich. „Onkel Wolz hat mit schon so viel von Ihrem schönen Talent erzählt, daß ich mich freuen würde, es auch kennen zu lernen.“  
„Dazu füllst du gleich Gelegenheit haben, Kind,“ sagte Herr Wolz, der das Zimmer verlassen hatte und nun mit einer Geige, die sich im anstehenden Musikzimmer als Reminiszenz an Kuris einstige Studien befand, zurückkehrte.  
„Wohl oder übel mußte Doktor Lorenz dieselbe ergreifen. — Mit den ersten Strichen über das schöne Instrument kam auch die Lust zu spielen über ihn. Ewa sah mit gefestnen Augen ihm gegenüber im Gesell und seine Worte hasteten auf ihr, als er nun mit würdigen, trübsinnigen Worten begann. „Wie viele und Schmitz, wie wehmütige Klänge und leidliches Trauern lang, warte und schlauchte es durch das stille Zimmer, bis wie trübste Engelsgesang, wie eine holde Berührung, rein und klar die Melodie zu den schönen Dichtworten erteilte: „Die Linden Lirne sind erwacht!““  
37  
(Fortsetzung folgt.)

loren; erst der allerneuesten Zeit blieb es vorbehalten, diese natürlichsten aller Naturheilmethoden zu ihrer rechten Würdigung zu verhelfen, jedoch in vielen Anstalten die Sonnenbäder nunmehr zu den hervorragenden Kurmitteln gehören. Um eine heilsame Wirkung zu erzielen, darf man allerdings auch hier nicht überstreben. Am zweckmäßigsten dürfte die Anordnung eines englischen Arztes Dr. Hyde sein, nach welcher der Kranke in einem möglichst kleinen Zimmer, das durch ein großes nach Süden gelegenes Fenster sein Licht erhält, auf einem Bette ruhend den directen Strahlen der Sonne ausgesetzt wird. Nur dieses Bett soll sich in dem Zimmer befinden; die Matratze und Kissen müssen mit weichen Fächern bedeckt sein. Von gleicher Farbe soll die möglichst leichte Kleidung des Kranken sein, dessen Kopf jedoch vor dem Lichte geschützt wird. Die Dauer des Bades beträgt zunächst zehn Minuten und steigt allmählich bis zu einer halben Stunde. Einige Schlude Wasser dürfen während des Sonnenbades verabfolgt werden. Zum Schluß muß eine Abwaschung des Körpers mit lauem Wasser mittels Schwamm erfolgen und, nachdem die Haut ihre natürliche Temperatur angenommen, eine dreiviertelstündige Siefa in schattigen Zimmer. Bei Rheumatismus jeder Art, Gicht, nervösen Schmerzen und allgemeiner Nervenschwäche leisten die Sonnenbäder vortreffliche Dienste. Jeder von diesen moderneren Leiden Geplagte sollte eine solche Kur an sich versuchen.

**Badearzt Dr. Rohle.**

**Sprechstunden:** Vormittags 8-9 Uhr in seiner Wohnung Lindenstraße 26.  
9-11 Uhr in der Badeanstalt  
Nachmittags 2-3 Uhr in seiner Wohnung  
3-4 1/2 Uhr in der Badeanstalt  
Sonntags nur Vormittags 8-10 in seiner Wohnung.

In der  
**Photographischen Anstalt  
von K. Voigt,**

**Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstraße 180, am Autor,** werden **Photographien** mit dem allerneuesten, seit kürzester Zeit in den meisten Kulturstaaten patentirten Celluloid-Diamant-Papier nach größtmöglicher Art angefertigt.  
Erlaube mir außerdem ein sehr geehrtes Publikum von Bad Schmiedeberg und Umgegend ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich während der Badezeit stets anwesend bin. Führe Aufnahmen von **Häusern, Landschaften, Familien, einzelnen Personen** aus; ebenso **Gruppenaufnahmen für Badegäste**.  
Bemerkte noch, daß ich im Besitz der besten Apparate und mit den neuesten Extra-Rapid-Momenttrockenplatten arbeite.  
Leiste für gute Arbeit Garantie.  
Wegen photographisch-romantischer Schönheit eines vorzüglichen Restaurationsgartens werden auch Aufnahmen beim Restaurateur und Kaufmann Herrn F. A. Monds ausgeführt, auf Wunsch im Hause der Besteller. — Möchte gütigst bitten mein Geschäft und Namen nicht mit anderen zu verwechseln.

**Geschäftseröffnung.**

Den geehrten Herrschaften Schmiedebergs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Kirchstraße 74 im Hause des Herrn Schuhmachermesters Kuhne eine

**Thüringer Wurst- und Fleischwarenhandlung**

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei soliden Preisen nur mit guten und reellen Waaren zu dienen. Indem ich bitte mein Unternehmen wohlwollend unterstützen zu wollen, zeichnete  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Schubert.**  
Empfehle in vorzüglicher Qualität:  
ff. Cervelat, Salami, Block- und Mettwurst (Winterwaare) gut geräucherter Schinken, geräucherter Leber- u. Blutwurst, Sülzwurst, Knackwürstchen, Paprika-Brühwürstchen. etc.

**Concursmassen-Ausverkauf  
in Wittenberg, Markt 10.**

Das zur **Gustav Meher'schen Concursmasse** gehörige **Waarenlager**, wird täglich **Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr** zu **Lazpreisen** ausverkauft.  
Das Lager besteht aus:  
Kleiderstoffen, Tuchen und Buckins, Hofenzengen, Planelen, Beinen- und Baumwollenwaaren, Tischzeugen, Hanntüchern, Julets, Gardinen und Möbelstoffen, Sophabezügen, Bettdecken, farbigen und schwarzen Seidenstoffen, in nur besten reellen Qualitäten u. ist deshalb zum Einkauf von ganzen Ausstattungen besonders zu empfehlen.  
Der Ausverkauf ist auf 14 Tage festgesetzt.

**Grüne Schnittbohnen, getrocknet  
Hülsenfrüchte, gutkochend,  
feinsten Sauerkohl  
F. W. Richter.**

**Pfeiler- u. Sophaspiegel**

empfehlen  
in allen Größen  
**Hermann Duflemann,**  
Glasermeister.

Einrahmungen von Bildern aller Art werden gut und sauber ausgeführt.

**Heu und Grummet**

von 16 Morgen Elbwiese bei Prenzsch, zur Oberförsterei Söllich angehörig, soll

**Sonnabend, den 18. Mai,  
Nachmittags 4 Uhr**

tabelleweise an Ort und Stelle verkauft werden. Anstunft ertheilt Morgenster n. Prenzsch.

**Landwirtschaftliche  
Sämereien**

in allen und besten Sorten empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld**

gegründet mit einem Kapital von 3 Millionen Mark versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasheiden gegen Hagelschlag.  
Die Versicherungen können auf ein Einzelnjahr, auf unbestimmte Dauer, oder auf 5 Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf 5 Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabat gewährt.  
Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.  
Nähere Auskunft über die Versicherungsbedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten  
**Dr. Mathies, Kaufmann in G. Börner, Zimmermeister in Schmiedeberg.**  
**W. H. Kirsten in Dommitzsch. Heint. Frank, Buchbindermstr. in Prenzsch a. G.**

und bei der  
**General-Agentur in Halle a. d. S.  
Magdeburgerstraße 41.**

Sämmtliche Farben, Lacke, und Pinjel  
**Caroline u. M.**  
**F. W. Richter.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Bau-, Möbel- und Sarg-Tischlerei** errichtet habe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei soliden Preisen nur mit guter und reeller Arbeit zu dienen. Indem ich bitte, mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen, zeichnete  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Kistner.**  
Wittenbergerstraße 227.

**Wiesen-Verpachtung.**

**Sonnabend den 25. Mai  
Nachmittags 5 Uhr**

verpachte ich den Heuschmitt von ca. 12 Morgen von dem **Schneider'schen Wiesen** an der **Reinharzer Straße** in **Barzellen** an Ort und Stelle, öffentlich gegen Baarzahlung im Wege des Meistgebots.  
Bedingungen im Termin.  
**J. A. Wilhelm Richter.**

**Liebig's Fleisch-Extract, amerikanische Ringäpfel, türkische Pflaumen, frisches allerfeinstes Tafelöl, do. gutes Mohnd, echte ital. Macaroni.**  
empfehlen  
**Max Wend.**  
Bergschlösschen.  
Sonntag, den 19. Mai ladet zum

**Tanzmusik**  
Kaffee und Kuchen freundlich ein  
**W. Thiem.**

**Maurer**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**G. Baeth, Hofmaurermeister in Dessau.**

**Gastwirtsverein**  
Montag den 20. Mai,  
Nachmittags 3 Uhr  
**Versammlung**  
im Hotel Kronprinz  
**Der Vorstand.**

**Für Kurgäste.**

Mein **combinirter Moor- u. Fichtennadelextrakt** eignet sich neben den hiesigen Vollbädern gleichzeitig bestens zur örtlichen Anwendung, also zu **Hand-, Fuss-, Arm- und Sitzbädern**, welche einfach mit heissem Wasser überall rasch und leicht sich herrichten lassen, sowie in derselben Weise zu **warmen Umschlägen** um besonders leidende Körpertheile resp. schmerzhaft angeschwollene Gelenke. Auch für etwaige **Nachkuren** **dahem zu Hause**, die oftmals noch von recht guter Wirkung sind, ist es bei seiner einfachen und bequemen Anwendungsform vorzugsweise zweckmäßig und empfehlenswerth. **Näheres ergeben die Prospekte.** Eine Niederlage desselben hält Herr Kaufmann **Graupe** hieselbst.  
Für persönliche Besprechungen und ärztliche Consultationen stehe ich Vormittags bis 1/10 und Nachmittags bis 4 Uhr zur Verfügung.

**Dr. Lübcke.**

**Dosselt's Keller**

Den geehrten Kurgästen empfehle mein Sommerlokal zur gefälligen Benutzung. Saal und Stuben, lauffähiger Garten; vor Zug geschützte Veranden, **Cement-Kegelbahn**. — Für gute Speisen u. Getränke ist stets bestens gesorgt.  
**Engen Wagner.**

**Kleiderstoffe** in allen Farben sind angekommen, stark und schön reine Woll-, breit, Elle 80 Pfg. Eine Parthe in schwarz gemullter reine Woll-, dop. breit Elle 50 Pfg.  
**Heinrich Bügler.**

Zur grünen Biege.  
Sonntag den 19. Mai ladet zu **Kaffee, Quark- und Theekuchen** ff. Bier freundlichst ein.  
**W. Heiler.**

**Scholis.**  
Zum Himmelfahrtsfest ladet zum **Tanzmusik** u. **Paantuchenschmaus** freundlichst ein  
**Krüger.**

Zur Weintraube.  
Sonntag den 19. Mai ladet **Kaffee, Quarkuchen und Pf.** freundlichst ein  
**J. Köniq.**

**Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein**

Beszerantin zahlreicher Apotheken, sowie Kantläder und Kaffeehäuser - Markenanstalten, empfiehlt

**COGNAC**  
zu 4. 2.- pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \* 3.- \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \* 3.50 \* \* \* \* \*  
Die Analyse des vorerwähnten Cognacs ist durch die hiesigen landwirthschaftlichen Versuchsstationen bestätigt und ist bereits dem hiesigen Reichsanwalt als reines u. unverfälschtes  
einige Niederlage für Schmiedeberg. (Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen) bei Herrn **F. Graupe**

**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pfg. an  
Stofftapeten " 30 "  
Goldtapeten " 20 "  
in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall gratis  
**Gebrüder Jäger in Tübingen.**

Redaktion Druck u. Verlag v. **A. Lohde, Bad Schmiedeberg.**